

Projektverlauf

Mein Rechercheprojekt UNTERWEGS hat sich mit dem UNTERWEGSSEIN der Figurentheater beschäftigt. In Projektphase 1. UNTERWEGSSEIN - HISTORIE und GEGENWART (geplanter Zeitraum Januar 2021, absolvierte Zeiträume 1.-14.1.2021, 8.-14.3.2021, 18.-25.3.2021), habe ich u.a. zur Geschichte des Sächsischen Wandermarionettentheaters recherchiert. Geplant waren im Januar Museumsbesuche in Bad Liebenwerda und Dresden SKD/

Puppentheatersammlung, Literaturrecherchen in Bibliotheken, Gespräche mit Zeitzeugen. Dieser Plan war coronabedingt nicht umsetzbar. Beholfen habe ich mit Literatur von Kollegen*innen und Kauf von Puppenspielliteratur. Besuche in Museen und Gespräche mit Zeitzeugen plante ich auf einen späteren Zeitpunkt um. Die ersten beiden Januarwochen habe ich zu Phase 1 recherchiert, allerdings begrenzt infolge des Lockdowns, der auch Besuche in Museen und Begegnungen mit Zeitzeugen weitestgehend verhinderte. Im März traf ich meine Kollegin Rosi Lampe (18.3.2021), die ich zum Thema Figurentheater in Leipzig bis 1989 befragen durfte. Weitere Kollegen konnte ich nicht treffen. Ein Besuch der SKD/Puppentheatersammlung war nicht möglich, aber ein Telefonat mit Lars Rebehn (12.3.2021, Konservator der Puppentheatersammlung. Dabei konnte ich wichtige Impulse für meine geschichtlichen Studien erhalten und deren Erkenntnisse in die Recherche einbeziehen. Meine Recherche erweiterte sich auf die Besonderheiten der Messestadt Leipzig und der Einfluss der Messe auf die Szene der Marionettenspieler, auf Konzessionsvergaben in der Stadt und dem Umland Leipzigs. Recherche von Messerechnungen zeigen das Figurenspiel als Volksbelustigung im 19. Jhd. und die Geschichte Sachsens als eine der industriell am stärksten entwickelten Regionen Deutschlands, wodurch das Freizeitverhalten beeinflusst und der Aufstieg und die Verbreitung der Sächsischen Wandermarionettenbühnen begünstigt wurde.

Im Februar waren die Projektphase 2. LITERATURRECHERCHE: Erzähltradition/Märchen und Ansätze für Figurentheater heute entdecken sowie Projektphase 3. NEUE THEATERFORMEN vorgesehen, wurde aber bereits im Januar durchgeführt. In Projektphase 2 (Zeitraum 15.-31.1.21) habe ich mich mit deutschen und afrikanischen Märchen beschäftigt. Dabei habe ich nach Formen gesucht, die es ermöglichen, ein Stück mit Pausen und/oder auch mit Ortswechseln inszenieren zu können, ohne dass diese Unterbrechungen der Stückrezeption und dem Spiel hinderlich werden. Eine thematische Stoffsammlung mit Märchen der Struktur von Heldenreisen entstand.

In Projektphase 3 NEUE THEATERFORMEN (Zeitraum 1.-14.2.2021) habe ich mich auf die Konzeption von episodenhaft zu inszenierenden Stücken konzentriert. Anhand der Literaturrecherchen aus Phase 2 habe ich modellhafte Stückkonzeptionen erarbeitet, die sowohl mehrer in sich abgeschlossene Episoden eines Thema zeigen können, als auch eine zusammenhängende Geschichte darstellen, die in Episoden gespielt werden kann. Dabei habe ich die speziellen Eigenheiten, bei Ortswechseln im Stück mit Publikum und Spielerin versucht zu erfassen und Lösungen für Problemfelder wie Spielfluss, Erinnerung des Rezipienten an die zuvor gespielte Station (geringer „Fadenverlust), neu hinzukommendes Publikum am neuen Spielort u.a. zu erarbeiten, die in das Spiel einfließen müssen. Personalaufwand und Durchführungskonzepte für Veranstaltungen wurden angedacht. Zudem habe ich Mitmachkomponenten in Form von Faltobjekten für das Publikum, Body-Percussion und Bewegungsrhythmen konzipiert.

Mein Rechercheprojekt hatte ich für den Zeitraum Januar und Februar 2021 geplant. Für Projektphase 1 waren Museumsbesuche und Recherche bei Marionettenspielern geplant. Dies ließ sich durch den Lockdown, die geschlossenen Museen und Bibliotheken nicht umsetzen. In Leipzig waren weder die Bibliotheken UBL, DNB, oder die Bibliothek des Stadtgeschichtlichen Museums geöffnet. Die Recherche zur Geschichte kam also an Grenzen und ich beschloss, mit den anderen Projektrecherchen / Phase 2 und 3 zu beginnen. Diese Recherchen konnte ich in den

Monaten Januar und Februar abschließen. Da eine Öffnung von Bibliotheken und Museen im Februar in den Monaten März, April absehbar wurden und ich mit den Vorbereitungen eines weiteren geförderten Projektes beginnen musste, beschloss ich, die weiterführende historische Recherche in zwei weitere Woche im März durchzuführen. In dieser Zeit konnte ich Literatur aus den Bibliotheken in Leipzig ausleihen und die Recherche vertiefen und abschließen. Die gesamte Laufzeit des Projekts hat sich daher im Umfang von 14 Tagen in den Zeitraum März 2021 verschoben. In den „freigewordenen“ Wochen im Februar habe ich für mein Inszenierungsprojekt geplant und recherchiert.

Erfahrungsbericht

Mit Blick auf die Besonderheiten Sachsens im 18. und 19. Jahrhundert und die Spezifik Leipzigs als Messestadt, konnte ich mir einen Überblick zu den Lebensbedingungen, den Aufführungspraktiken der Marionettenprinzipale und ihrer Familienunternehmen verschaffen. Die Weitergabe der Bühnen an die nächstfolgende Generation und das Spielen über Generationen hinweg bis ins Heute und die Fortführung durch Kolleg*innen zu verfolgen, die ich persönlich kenne und als Spieler*innen und Privatpersonen erleben durfte war sehr spannend und berührend. Eine der letzten Bühnen sächsischer Wandermarionettentheater von Uwe und Evelyn Dombrowsky spielt in der 7. Generation. Erst die Corona-Krise zwang die beiden, Rente beantragen zu müssen, um ihr Überleben zu sichern. Allen Widerständen trotzend (Krieg, Spielverbote, Gesetzesänderungen) erhielt sich das Wandermarionettentheater bis in unsere Zeit. Die Krisen die gemeistert wurden, stehen der heutigen Coronakrise in nichts nach. Als Leipzigerin habe ich mich mit dem Einfluss der Leipziger Messe, der Konzessionsvergabe und den aktiven Marionettentheatern in und um Leipzig beschäftigt und dem Bemühen eine feste Spielstätte in Leipzig zu etablieren. Dies gelang Prof. Kollmann u.a. in der „Alten Handelsbörse“, im ZOO, in einer KITA/Querstraße und im Hauptrestaurant/Messplatz. Doch viele dieser Spielstätten wurden nicht durchgängig das ganze Jahr und am gleichen Ort bespielt. 1949 wurde das TdJW, aber kein staatliches Puppentheater gegründet. Eine feste Spielstätte für Figurentheater, das „Puppentheater Sterntaler“ entstand erstmals am 1.4.1997 als privates Theater von vier freiberuflichen Bühnen, darunter ich selbst. Seitdem spielen wir ganzjährig in unserem festen Haus.

Unterwegs-Sein bedeutet draußen sein, von Ort zu Ort ziehen, aber auch in Bewegung sein. Ich habe verschiedene Strukturen der Stückkonzeption erarbeitet und kann diese im neuen Projekt verwenden. Theaterformen mit Bewegung von Spielerin und Publikum sowie Ortswechseln, an denen erzählt und gespielt wird, sind als Erzähltheater und Theater der kleinen Form in gemeinsamer Wanderung umsetzbar. Als Grundlage für die konzeptionelle Arbeit an dieser speziellen Stückart scheinen besonders episodenhaft erzählte/gespielte Stücke als geeignet. Figurentheaterspiel benötigt größere Ausstattungen, wie bspw. Lastenräder, die mit einem radfahrendem Publikum Ortswechsel erlauben. Als Mitmachkomponenten habe ich Faltaktionen, Body-Percussion und Bewegungsrhythmen konzipiert.

Meine Grundüberlegungen bzgl. Stückinszenierungen im Freien, mit Ortswechsel von Spielerin und Publikum zeichnen sich als durchführbar ab. In die Konzeption meiner Neuinszenierung können diese einfließen, konkretisiert und nutzbar gemacht werden. Neue Erkenntnisse bzgl. der Vorbereitung und des Personlaufwandes bei Durchführung von dieser Art von Vorstellungen haben sich schon ergeben. Die Recherchen konnte ich so gestalten, dass sie für zukünftige Konzeptionen nutzbar sind. Die inhaltliche Stärke besteht im Grundgedanken, eine Bühne in Bewegung zu bringen und damit auch das Publikum. Eine weitere Stärke besteht für mich darin, in zukünftigen Produktionen auf örtliche Besonderheiten eingehen zu können und Örtlichkeiten mit Stückinhalten verknüpfen zu können. Ich bin sehr gespannt, wie diese Art von Aufführungen vom Publikum aufgenommen wird.